

Seide

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rayés Grisailles und Rayés Cannelés von dem Gros der Fabrikanten benutzt. Im Jahr 1878 hatten die Taffetasgewebe ausgespielt; an ihre Stelle traten die Atlasgewebe. Auch hier waren es wiederum Lyon und Krefeld, welche sich von Anfang an des Artikels bemächtigten und grosse Profite einheimsten, bevor Zürich schlagfertig war. Allerdings rafften sich nach und nach einzelne Fabrikanten auf, schafften Ratiären an und änderten ihre Webstühle von Taffetas auf Atlas um; aber es ging damit sehr langsam und die beste Zeit wurde verpasst. Von Anfang 1880 bis Ende 1881 vollzog sich dann ein Umschwung in der zürcherischen Fabrik. Die Taffetasgewebe traten in den Hintergrund und an ihre Stelle kamen Trettenartikel, unter denen neben Satins die Surah-Cachenez die grösste Rolle spielten. Von den ca. 30,000 Handstühlen mögen Ende 1881 etwa 10,000 auf Atlasgeweben und weitere 10,000 auf Cachenez- und Surahgeweben gearbeitet haben.

Während der Periode 1878—1883 machte sich zum ersten Mal ein rascherer Wechsel der Mode bemerkbar. Die Atlasgewebe waren in voller Blüte, als im Jahr 1879 Jacquardgewebe auf Atlasgrund für Kleiderstoffe in die Mode kamen, und diese sind bis auf den heutigen Tag ein lebhaft begehrter Bedarfsartikel für Bekleidungs Zwecke geblieben. Von 1881 bis 1882 herrschte eine grosse Nachfrage nach *Moiré française*, wovon allerdings nur ein einziger der Zürcher Industriellen profitirte.

Diese Schilderungen zeigen die zürcherische Seidenindustrie bis zur Landesausstellung in Zürich 1883 als leistungsfähige Exportindustrie noch wenig entwickelt. Infolge der Einseitigkeit der Fabrikation und der Ungunst der Mode für die Zürcher Artikel ging der englische Markt sozusagen fast verloren; dagegen wurde der amerikanische Markt zu gedrückten Preisen überlaufen. Die Schuld an diesen misslichen Zuständen wird in dem Bericht der mangelnden Initiative der Zürcher Fabrikanten zugeschrieben, welche sich meistens nur ungenügende Informationen von Kommissionshäusern geben liessen, statt die Bedürfnisse des Konsums an Ort und Stelle selbst zu studiren.

Herr Schwarzenbach anerkannte dagegen die Rührigkeit der deutschen Konkurrenten: „Der Krefelder Fabrikant ist alle sechs Wochen in Paris oder in London, wo er sich neue Ideen holt, Aufträge entgegennimmt, Stock verkauft und, nach Hause zurückgekehrt, sich sofort daran macht, die gewonnenen Informationen praktisch zu verwerthen. Kein Kommissionär in der Welt ist im Stande, dem Fabrikanten diejenigen Informationen zu ersetzen, die der letztere sich selbst

auf den Konsumplätzen holt. Würden unsere Schweizer Fabrikanten dem Beispiele ihrer Krefelder Kollegen folgen, so wäre bei uns vieles anders und der Jammer über schlechten Geschäftsgang würde nicht in allen Tonarten vom 1. Januar bis 31. Dezember an unsere Ohren klingen. Anstatt immer nur hinterdrein zu hinken, wären wir von Anfang an im Vordertreffen, und anstatt uns mit einer lächerlichen Ueberproduktion in billigen, für den amerikanischen Markt bestimmten Fancies und in Cachenez gegenseitig den Hals abzuschneiden, wie wir es thatsächlich thun, würden wir unsere Produktion in eine grössere Anzahl Konsumländer absetzen und unsere Stühle auf eine grössere Anzahl Artikel verteilen, wir würden mit einem Worte mehr Luft bekommen und nicht alle auf den gleichen Artikeln herumreiten.“ (Fortsetzung folgt.)

Seide.

Aus Mailand wird geschrieben: Die ungewöhnliche Hitze der ersten Junitage, in denen das Thermometer im Schatten bis zu 34° C. stieg, hat der italienischen Landwirthschaft schweren Schaden zugefügt. Die Seidenraupen, die gegenwärtig vor dem Verpuppen stehen, konnten die arge Hitze nicht ertragen und starben ab. In der Lombardei ist etwa die Hälfte der Raupen verloren. Das Laub der Maulbeerbäume, das den Seidenraupen zum Futter dient, ist in Folge dessen ganz ausserordentlich im Preise gesunken. Am besten haben sich noch die Raupen der kleinen Züchter gehalten, da hier einigermaßen für Kühlung gesorgt werden konnte; aber in den Grossbetrieben, bei denen es sich um viele Millionen von Seidenraupen handelt, war dies nicht möglich. Der Schaden ist für die Landwirthschaft sehr gross, man spricht von 100—120 Millionen Lire. Doch steht zu hoffen, dass die Preise für Seidenpuppen hoch werden und den heimgesuchten Landwirthen dadurch ein Ersatz zu Theil wird. — Die nachträgliche kalte und regnerische Witterung hat den Züchtereien auch wieder Schaden zugefügt.

Vom Rohseidenmarkte. Das Geschäft in Rohseide war in der vergangenen Woche etwas lebhafter geworden und zwar in Folge von Berichten über ungünstige (Cocon) Rohseiden-Ernte, die aus Ober-Italien gekommen waren. Die Seidenraupen haben dort in Folge der überaus grossen Hitze sehr gelitten und sind die Preise der Cocons in Folge dessen etwas gestiegen.

Hieraus auf das ganze Ergebnis der diesjährigen Ernte zu schliessen, wäre jedoch entschieden verfrüht, denn im Allgemeinen, namentlich aus Asien und Frankreich, lauten die Berichte gar nicht ungünstig und haben wir aller Voraussicht nach eine mittlere Ernte zu erwarten.

Die Preise für Organzine haben sich in den letzten Tagen sehr befestigt, es gelang sogar hie und da 2 bis 3 Fr. pro Kg. höhere Preise zu erzielen.

Auch in Schappe haben die Preise eine festere Haltung angenommen, dieselben bewegen sich heute je nach

Qualität um 23 Fr. das Kg. herum, eine Preislage, die wieder richtige Verkaufsgelegenheit zulässt.

Mailand. 22. Juni. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

		Grègen:		
Class.		1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.
	Lire	Lire	Lire	Lire
12/14	44	43	41	—
14/16	44	42½	41	40
		Organzine:		
Straßl. 17/19	52	50	49	—
„ 19/21	—	49	47	—
		Tramen:		
Class.		1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.
	Lire	Lire	Lire	Lire
2fach. 24/26	—	46	—	42½
		Abfälle:		
Strazzen: Chinesische		Lire	7.—	—
„ Einheimische		„	6.25	—
Strusen: Klassische		„	6.75	6.50
„ I. Qualität		„	6.25	6.—
Doppi in Grana: gelb I. Qualität		„	3.50	3.20
„ „ „ gelb II. „		„	3.10	3.—

(N. Z. Z.)

Seidenwaaren.

Lyon. Die Stimmung auf dem hiesigen Platze hat sich etwas gebessert; es wird namentlich für im Stück gefärbte Stoffe in nächster Zeit ein Aufschwung erwartet. Aus Paris liegen ebenfalls gute Berichte vor, wonach die Engroshäuser mit ihren Detailverkäufen recht zufrieden sind. Die Einkäufer, welche kürzlich unsern Markt besuchten, machten kleine Lagereinkäufe und liessen auch einige Aufträge für den Herbst zurück. Pongées unis wurden wieder in Bestellung gegeben, doch sind die Façonspreise wenig befriedigend. Taffetas und Armures haben wieder Bedarf.

Von façonnirten Stoffen werden Damas in schwarz und farbig begehrt. Mousseline beschäftigt noch eine ansehnliche Zahl Webstühle, während Crêpes, sei es lisse, sei es de Chine, wenig Thätigkeit aufweisen. Marabout ist gleichfalls sehr vernachlässigt, das wenige, was bestellt wird, geschieht zu schlechten Preisen. (N. Z. Z.)

Zürich. Obgleich die gute Stimmung im Markte anhält, sind die Resultate der letzten zwei Wochen gering. Die Fabrik kann sich bei der so unsichern Lage des Rohmaterialmarktes nicht entschliessen, die offerirten sehr niedrigen Preise für grosse, langatmige Ordres in Stapelwaaren zu acceptiren. Auf der andern Seite sind die Käufer vorläufig nicht zu bewegen, höhere Preise zu bewilligen; ihre Kunden bezahlen denselben auf einmal eingeführten Qualitäten eben keinen Aufschlag. Inzwischen ist die Fabrik gezwungen, wieder für Lager zu arbeiten und dadurch ein grösseres Risiko zu laufen, als wenn sie zu billigen Preisen für fixe Ordres arbeiten kann. Ein intensiver Aufschlag der Rohseide würde für unsere Fabrik verlustbringend sein, denn die unserer mechanischen Produktion so nöthigen Stapelartikel finden nur grossen Absatz, wenn sie zu einem gewissen Preis hergestellt werden können. (N. Z. Z.)

Basel. In der Bandbranche ist erfreulicherweise gegenüber der vorigen Saison eine entschiedene Besserung zu konstatiren. Seidenbänder finden nicht nur für Hutputz allgemeinere Verwendung als seit mehreren Jahren, sondern auch für Kleiderbesatz, Gürtel und Halsschmuck entsprechen Seiden- sowohl als Sammetbänder wieder dem Modengeschmack. Die Fabrik ist sehr gut beschäftigt.



Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 55.

Wo kauft man in der Schweiz am billigsten Harnischgewichte?



Wertheste Mitglieder!

Wie bereits früher mitgetheilt wurde, hat der Vorstand für dieses Jahr eine **Exkursion** in Aussicht genommen. Indem verschiedene näher gelegene Ziele den Mitgliedern kaum genügend Interesse geboten hätten, so entschloss man sich, ein früher lebhaft erörtertes, aber wieder fallen gelassenes Reiseprojekt neuerdings aufzugreifen und zur Ausführung gelangen zu lassen. Es betrifft dies einen **Besuch der Stadt Basel**. Bekanntlich findet daselbst in diesem Jahr die kantonale Gewerbeausstellung statt und wenn auch die Bandindustrie an derselben nur schwach vertreten ist, so haben sich dagegen die Gewerbe, sonstige Industrien und das bezügliche Fachschulwesen Basels in hervorragender Weise betheiliget. Der Vorstand wird sich dahin bemühen, dass mit dem Besuch der Ausstellung auch die Besichtigung einer Bandfabrik oder einer Schappe-Spinnerei verbunden werden kann und es besitzt Basel ohnehin genug Sehenswürdigkeiten, um den Tag lehr- und genussreich ausgestalten zu können.

Das Programm für diese Fahrt wird später zugestellt werden. Sie ist auf den 11. August 1901 in Aussicht genommen worden und soll die Abfahrt ab Zürich 7.20 morgens und die Rückkehr ab Basel 6.20 abends stattfinden.

Auf zahlreiche Betheiligung der Mitglieder rechnend, zeichnet

Mit kollegialischem Gruss

Zürich, 24. Juni 1901.

Der Vorstand.

Redaktionskomité:

E. Oberholzer u. Rob. Weber, Horgen; Fr. Kaeser, Zürich IV.

Schweizer. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung